

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Städtisch-Druckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 18.

Kernspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 4. März 1916.

Kernspr.
Nr. 49.

38. Jahrg.

Joffres „Fingerzeige“.

In ihren amtlichen Berichten leugnen die Franzosen jegliche Erfolge der Deutschen. Schon beklagt man sich lebhaft in Paris über diesen Mangel an Mut und Furcht vor der Wahrheit. Daß die Franzosen aber an der ganzen Front in Teilgefechten die Unterlegenen waren, beweist ein Geheimbefehl Joffres von Anfang Februar, von dem in den letzten Tagen durch unsere Truppen ein Exemplar erbeutet wurde. Joffre gibt darin folgende Anweisung für die Oberbefehlshaber der französischen Heeresgruppen: „Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gemacht. Jedemal hat er Erfolg gehabt und ihn behauptet. Dieser Zustand kann nicht fortbauern, ohne die Stimmung der Armee zu bedürken. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitpanne des Abwartens, die wir durchmessen, zur Latenzlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten aussetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Verfügung stehende Artillerie (schwere Artillerie, Feldartillerie und Granatartillerie) unverzüglich zur Wirkung gebracht wird, unter einem Einfluß von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, indem er entweder sofort einsetzt und dem Feind keine Zeit läßt, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen und gründlichen Artillerieschüttung. Die Anweisung vom 20. 1. 15. gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige.“ Da Joffre es für nötig hält, auf diese „Fingerzeige“ nochmals extra hinzuweisen, scheinen die Heeresführer bisher nicht den rechten Gebrauch von ihnen gemacht zu haben. Ja, wenn es mit „Fingerzeigen“ getan wäre —

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr reg, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schien er im Ysergebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen; die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bazepontin, nördlich von Soisson (Insassen gefangen), den anderen dicht südwestlich von Soissons (Insassen wahrscheinlich tot).

Ein von Leutnant d. Res. Kühl geführtes Flugzeug (Beobachter Leutnant d. Res. Haber) brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besancon-Jussy durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgelegenen Transportmannschaften erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Veränderung erfahren.

Im Ysergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opfereten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Rügen haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne gerückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung ausgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodczyno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriesschlacht vor Verdun.

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Man erlebt gegenwärtig in der französischen Hauptstadt die unruhigsten Tage seit Kriegsausbruch. Von den erbittertesten Kämpfen bei Verdun, das bereits im Bereiche des deutschen Artilleriefeuers liege, dehe sich die Kriesschlacht und verheere auf die ganze übrige Front aus. Der bisherige Schützengrabenkrieg verwandle sich in einen Bewegungskrieg, dessen besorgniserregender Charakter sich zusehends verschärre. Die gebührende Zurückhaltung verbiete ihm, weiteres zu schreiben. Nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ sind einige Generale der Verdun-Armee wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehlshaber wird General Bezin genannt.

Die französischen Verluste bei Verdun.

Berlin, 2. März. Der „Berliner Morgenpost“ zufolge wird aus London gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privat-

meldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63000 Mann geschätzt werden. Die Stadt ist von der Zivilbevölkerung vollständig geräumt.

Die Flucht der Einwohner von Verdun.

Berlin, 29. Februar. Aus einer Meldung des „Welt-Berichten“ geht hervor, daß zahlreiche Dörfer in der Umgebung von Verdun geräumt worden sind. Außer den bereits früher geflüchteten Einwohnern der Stadt verlassen weitere Scharen Verdun, die Paris in angloster Erwartung neuer Nachrichten finden. Die Beschießung Verduns war nach ihren Angaben selbst fürchtbar, kein Stadtviertel blieb von den Geschossen verschont. Die Stadt hat schwer gelitten. Die Einwohner in den Kellern standen unter dem Eindruck, daß sie unter einem ununterbrochenen höllen Hagel von Eisen- und Feuertrümmern lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft niederging. Vielfach mußten die Leute zum Verlassen der Stadt gezwungen werden; jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Kurzelt ist die Stadt bis auf ein Dutzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Verdun im Norden eingeschürt.

Berlin, 2. März. Major a. D. Morath schreibt im „Welt-Tageblatt“: Unsere Operationen um Verdun waren bis vorgestern seit dem 21. Februar in Fluß geblieben. Das ist besonders hervorzuheben, traut man uns doch nicht die Kraft zu, mehr als einen großen Feuerüberfall zu leisten, allenfalls noch einen Einbruch durch Infanterie an irgend einer schlecht bewachten Stelle. Auf diesen Ton waren die Londoner und Pariser „Kriegslagen“ gestimmt. Daß durch die Einarbeitung der Linie Douaumont—Verdun Verdun seit dem Norden eingeschürt ist, stört die gewissenlosen Kritiker nicht. Wir sind in Douaumont, wir sind zwischen Maas, Meuse, Abancourt, Blangzy und Verdun Verteidigungsfront ist im Norden und Osten der Festung reichlich 300 Quadratkilometer enger geworden. Das ist gut für den Angreifer, für seine konzentrische Artilleriewirkung und für seine Truppenverwendung und angesichts dieser Tatsache bedauerte der „Figaro“ noch am 29. Februar, die Deutschen hätten keinen Zoll Boden mehr gewonnen! Wenn ganz Deutschland mit Stolz auf seine Kriegerproben blickt, ihre Ausdauer, ihren Wagemut bewundert und sich gelobt, seine leidenden und sterbenden Helden nicht zu vergessen, so bleiben wir doch gerecht genug, auch die Tapferkeit des Feindes anzuerkennen.

Kein Grund zum Aufatmen.

Genf, 2. März. Der gestern in Paris auf Grund nichtamtlicher Depeschen verbreitete Ansicht, daß der vor Verdun eingetretene Stillstand tagelang, ja wochenlang anhalten könne, tritt eine aus Galliens Pressebureau stammende „Temps“-Note entgegen, die vor gefährlichen Illusionen warnt. Die gegenwärtige Lage an der Westfront bleibe ernst; es wäre widersinnig anzunehmen, daß der großzügig eingeleitete deutsche Vorstoß auf die Verbindung beschränkt bleibe. Einer sachgemäßen Darstellung des Bombardements, dem der Stadtbezirk Verdun ausgesetzt war, konnte „Welt-Berichten“ entnehmen, daß die mindestens auf vier Punkten aufgestellten deutschen Geschütze alle Abteilungen bestreiketen.

Serbiens Dank!

Athen, 28. Februar. Anfang März wird sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Pafits nach Rom, Paris und London begeben, um den Entenmächtigen für das zu danken, was sie für Serbien getan haben.

„Was sie für Serbien getan haben!“ Das ist sehr zweideutig.

Deutschland und Amerika.

Washington, 29. Februar. (Reuter.) In einer Sitzung des Kabinetts wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind, und die die angeblichen Instruktionen betreffen, welche den britischen Handelschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben wurden.

Vom Reichstag.

Berlin, 1. März. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 15. März, nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungssachen und Petitionen.

Die Arbeiten des Reichstages in seiner kommenden Tagung zerfallen diesmal in der Hauptsache in drei Kategorien: den Etat, die Steuererlasse und die Wirtschaftsprüfung. Daß die Arbeiten vorübergehend erledigt werden können, ist vollkommen ausgeschlossen. Man kann, dem „Vorwärts“ zufolge, damit rechnen, daß sich die Tagung mindestens bis Ende Mai, vielleicht auch bis Anfang Juni hinzuziehen wird, worauf dann wieder eine längere Vertagung eintreten soll.

Der Seekrieg.

Ein französischer Truppentransport versenkt. Zwei weitere französische Hilfskreuzer und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer versenkt.

Berlin, 1. März. (Antlich.) Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der französischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Anschluß an die amtlich gemeldete Versenkung französischer Hilfskreuzer auf der Höhe von Havre bringen verschiedene Blätter Nachrichten aus Paris, wonach ein französischer Minenleger vor Havre torpediert worden ist.

Der englische Nachschub durch U-Boote gestört.

Hamburg, 2. März. Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Infolge des Aufstehens deutscher U-Boote vor Le Havre sind die zur französischen Front bestimmten neuen englischen Truppentransportdampfer aus den englischen Häfen nicht ausgelaufen.

Kokales u. Provinzielles.

Coblenz D. C., den 3. März 1916.

Kriegsanleihe u. Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War das bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkannt und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

§ (Das Eisene Kreuz) wurde dem Musiker Georg Saluska in Pawlowsk, einem Sohne des Bauerngutsbesizers Georg Saluska, verliehen.

§ (Jungwehre Coblenz.) Sonntag den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr: Antreten zu einer Feldblindenübung.

y (Ueber die Hindenburg-Plakette), welche der Verein junger Kaufleute „Merkur“ im Stadtwalde Dombina zur Auffstellung bringt, wird uns geschrieben: Anlässlich der Jahresfeier der Naturdenkmal und der Befreiung Ostpreußens beschloß der kaufmännische Verein „Merkur“ Coblenz D. C., dem unergieblichen Felden Generalfeldmarschall von Hindenburg einen kleinen Gedenkstein (aus freiwilligen Spenden der Mitglieder) zu errichten. Ursprünglich plante man, denselben auf den früheren Mienen-Schießstand im Walde zu setzen, doch da derselbe zu abgelegen, kam man überein, den Gedenkstein in der Dombina selbst zu setzen, da er hier mehr zur Geltung kommt. Soweit die Auffstellung gediehen ist, wurde ein ca. 1 Meter hoher gemauerter Sockel errichtet, auf diesem ruht ein ca. 1 Meter hohes eisernes Postament, welches die Höhe von 6 Zentnern wiegt. Im oberen Teile des Postaments ist die Plakette Hindenburgs, von Soldatenkleinen handverarbeitet, angebracht. An den unteren Teil des Postaments kommt noch ein großes eisernes Kreuz, sowie die Widmung, auf den hiebungsartigen Aufbau ein gefügter Adler. Der Verein hat seine Mühe und Opferwilligkeit geschaut, diesen Gedanken wahr zu machen. Die Uebergabe an die Stadt soll in nächster Zeit erfolgen. Der Verschönerungsverein hat sich bereit erklärt, die Bepflanzung der Anlage zu übernehmen.

§ (Frühlingsboten.) Die ersten Elöre sind seit einigen Tagen hier bereits eingetroffen und haben sich u. a. in den Mistkästen im Hofe des Postgebäudes sich hässlich eingebracht.

• (Die ersten Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe.) Guten Vrachmen nach wird sich die Firma Friedrich Krapp Aktiengesellschaft in Essen an der dritten Kriegsanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen. Die Kassaulische Sparkasse wird für sich und ihre Exarier 20 Millionen Mark zeichnen, die Kassaulische Landbank 5 Millionen Mark und der Bightsverband Wiesbaden ebenfalls 5 Millionen Mark. Die Höhe der Zeichnungen ist bei allen dreien genau dieselbe wie bei der vorigen dritten Kriegsanleihe.

• (Die neuen Bestimmungen über Beginn und Dauer der Schulpflicht) sind, wie uns geschrieben wird, immer noch nicht klarstehend bekannt. Daher werden immer noch Versuche gemacht, Kinder, deren Alter den Schulhördlichen Bestimmungen nicht entspricht, der Schule zuzuführen. Schulpflichtig sind bis zum 30. Juni des laufenden Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Jüngere Kinder dürfen, wie die Verordnung der Kgl. Regierung Oppeln vom Jahre 1912 ausdrücklich betont, nicht aufgenommen werden. Es erübrigen sich deshalb alle Anträge auf Aufnahme jüngerer Kinder, weil solchen Gesuchen weder die Schulleiter noch die Schuldeputation bzw. die Kreisaußsichtung stattgeben kann.

• (Mit dem 1. März 1916) tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eisenblech, Eisenplatte und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Rohschaftholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den 3. März sind je nach der Güte abgestuft. Die Höchstpreisen der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei der Erschließung der Zeitung einzusehen ist.

• (Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien.) Mit dem 1. 8. 1916 tritt eine Neuauflage der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung (Ch. I. 1. 3. 15 R. M., in Kraft (Ch. I. 1. 3. 16 R. M.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1. 3. 15 R. M. betroffenen Personen, Geschäftsleute usw. ist der gleiche geblieben. Die Änderungen durch die Neuauflage sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Beschlagnahme freigestellt. 2. Verkauf und Vierung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japankampfer und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnis-schein erforderlich, sofern die monatliche Gesamtmenge der veräußerten oder zu veräußernden Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. 3. Betreffend die auf Grund von Erlaubnisscheinen gestattete. Die Veräußerung enthält jedoch strenge Ausnahmen, welche die Befreiung enthält jedoch ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei der Erschließung der Zeitung einzusehen.

• (Ein fleißiger Goldsammler.) Bahnhofsleiter Neugebauer in Nikolai erhielt durch Reichsbankdirektor Hirschorst-Kottowitz das Gerüstblatt für erfolgreiche Goldsammlung. Außerdem erhielt er ein persönliches Handschreiben des Berliner Reichsbank-Direktoriums, Herrn Hovars und Grimm, für seine Vaterlandsliebe und sein Fleißgefühl auf dem Gebiete der Goldsammlung. Er ist im Industriebezirk anerkannt, maß der größte Goldsammler. Gesammelt hat Neugebauer bisher 145 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Weitere Fortschritte vor Verdun.

Ueber 1000 Franzosen gefangen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ypern (am Kanal) brachen die Engländer in die Stellungsbastion ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der Bastion hielten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen an unserer Front zu lebhaften Kämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu größter Heftigkeit. Im Volante-Walde (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Ueber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Immelman schloß östlich Douai sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit 2 Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengefächte an der Düna östlich von Friedrichstadt, sowie an der Serwetich- und Scharsfront.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

• (Der katholische Feldprobst an der Ostfront.) Wie die „Globe“ erzählt, hat der katholische Feldprobst Dr. Joeppe eine Visitationstour nach der Ostfront angetreten und eine Reihe von Konferenzen in Romo, Bielsk, Wilna und Warschau mit den katholischen Feldgeistlichen abgehalten. An den Konferenzen beteiligten sich etwa 150 Feldgeistliche. In Warschau benutzte der Feldprobst am nächsten Tag die frühere russische Kirche, welche zu einer katholischen Kirche umgewandelt wurde. Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde der Feldprobst zur Tafel geladen. Der Feldprobst war auf seiner Reise in der Lage, sich von dem vortrefflichen Zustande der katholischen Seelsorge zu überzeugen.

• (Nach 41 jähriger Juchhausstraße begnadigt.) Der jetzt 70 Jahre alte frühere Waldarbeiter Ernst Betemann aus Wierhof bei Ede war im Jahre 1874 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Juchhausstraße begnadigt worden. Jetzt ist Betemann nach Verbüßung einer 41 jährigen Juchhausstraße begnadigt worden.

• (Zur Bürgerweiserwahl.) In der letzten Kommunalwahl wurde beschlossen, noch 2 bzw. 3 Bewerber — einer der jüngere Wahlbezogene hat logischerweise abgelehnt — zu erwählen, doch ist sich die Stadtratsmitglieder nicht einig darüber.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metallstrahlampen sind die Hauptvorteile der neuen Wotan-Lampen Typ „G“. Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial bei den Installateuren und in den einschlägigen Geschäften. Beim Einkauf beachte man die geschützte Marke Wotan auf der Verpackung und die Marke auf der Lampe.

In Coblenz erhältlich bei dem Städt. Elektrizitäts- und Wasserwerk.

Franz Spika.

(Vierte Kriegsanleihe.)

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch der Zinssfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung u.w.) verfügen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbankf.** Zeichnungen werden

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Gesandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gewerkschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Banliere und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

2. Die **Zinsscheinweisungen** sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen gablos ab dem 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Zinsscheinweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Verzinsung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1933 unkündbare Schuldver-schreibungen fordern.

4. Der Zeichnungspreis beträgt: für die 4 1/2% **Reichsschatzsanweisungen** 95 Mark,
 " " 5% **Reichsanleihe**, wenn **Stücke** verlangt werden, 98,50 Mark,
 " " 5% " , wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1917
 beantragt wird, 98,80 Mark

5. Die ausgestellten Stülde werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsklassen wie die Wertpapiere selbst begeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Änderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Sie sind verpflichtet:

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark erhebt.

die Zeichner von \mathcal{M} 100: \mathcal{M} 100 am 20. Juli.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zingschein — bei der Beilegung ausgeteilter Dringensanleihen zum Nennwert unter Abzug der Effizinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Da der Zinsfußlauf der Anleihe erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 %, für Schatzanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

I. Bei Begleichung von Reichsschuldscheinen	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai	II. bei Begleichung v. Reichsschatzanweisungen	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
5% Staatszinsen für 90 Tage	72 Tage	72 Tage	86 Tage	4 1/2% Staatszinsen für 90 Tage	72 Tage	72 Tage	86 Tage
= 1.25%	1-0/100	0.50%	1.25%	= 1.19%	0.90%	0.85%	0.86%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schahanzweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für die 100 M. Nennwert.

Bei **Vorzugskreditungen** (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel 1 a), auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. April, **auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden**, Zinsen für 72 Tage (Beispiel 1 b) vergütet.

Su den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgetauschte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

Havenstein. v. Grimm.

e. G. m. b. S.

in Dobson 26.

Die Erneuerung der Lofe zur 3. Klasse
hat bis spätestens Montag den 6. März, abends
5 Uhr zu geschehen.

H. Schleier, Mittelperson, Sobrau.

— Ranflose sind noch zu haben. —

Dominium Vorbringen

Verkauf

➡ Futterrüben ➡

A Bentner-2.50.4.

• **Duration:** 2,50 hrs.